



NACHRICHTEN DER SUDETENDEUTSCHEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Folge 3 / 2007

15. September 2007
ISSN 1433-9064

Tag der Heimat 2007

„Anrecht auf das wertvolle Gut der Heimat“

Grußwort von Papst Benedikt XVI.

Zur Auftaktkundgebung des „Bundes der Vertriebenen“ zum diesjährigen Tag der Heimat, welche am 18. August 2007 im Internationalen Congress Centrum in Berlin stattfand, sandte neben Bundespräsident Horst Köhler, Bundeskanzlerin Angela Merkel und allen Ministerpräsidenten der deutschen Bundesländer auch Papst Benedikt XVI. eine Grußbotschaft. Die Festreden bei der Kundgebung hielten die BdV-Präsidentin Erika Steinbach, MdB, und der Präsident des Europäischen Parlaments, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, MdEP. Der Tag der Heimat steht in diesem Jahr unter dem Motto „Heimat ist Menschenrecht“.

In seiner Grußbotschaft führte Benedikt XVI. u.a. aus: „Das Motto ‚Heimat ist Menschenrecht‘ unterstreicht, daß der Mensch Anrecht auf das wertvolle Gut der Heimat hat. Heimat ist mitbegründend für die Identität der Person und bedarf daher des Schutzes.“ Auch drückte der Papst darin seine Zuversicht aus, „daß die staatlichen Autoritäten und die internationale Völkergemeinschaft das Recht auf Heimat immer wirksamer schützen“.

Bundespräsident Köhler schrieb, da „Heimat ein Grundbedürfnis jedes Menschen ist, kann es niemanden gleichgültig lassen, daß Millionen das Schicksal der Vertreibung erlitten und noch immer erleiden.“ Den deutschen Vertriebenen bescheinigte er, daß sie „einen wichtigen Anteil daran haben, wenn wir heute in einem Europa leben, dessen Grenzen die Völker nicht mehr trennen, sondern verbinden.“

Bundeskanzlerin Merkel bekannte sich in ihrem Grußwort dazu, „dem breiten Bedürfnis nach Erinnerung der Deutschen Rechnung zu tragen, die am Ende des Zweiten Weltkrieges durch Flucht und Vertreibung aus ihrer Heimat großes Leid ertragen mußten.“ Und sie bestätigte erneut die Umsetzung der im Koalitionsvertrag vereinbarten Errichtung eines „sichtbaren Zeichens“ des Gedenkens an die Vertreibung „als staatliche Aufgabe“.

„Die Menschenrechte – Grundlage der europäischen Einigung“ war das Thema der Festrede des Präsidenten des Europäischen Parlaments. Zu diesen Rechten gehören laut Pöttering auch das Recht auf Erinnerung, weshalb „wir uns aufmachen müssen zu einem gemeinsamen europäischen Erinnerungswerk, bei dem nichts gegeneinander aufgerechnet, aber auch niemand vergessen werden darf, der an Flucht und Vertreibung gelitten hat“. Und BdV-Präsidentin Erika Steinbach würdigte in ihrer Rede u.a. das Vorhaben des ungarischen Parlaments, im November eine Gedenkdebatte an die Vertreibung der Ungarndeutschen durchzuführen, zu der die ungarische Parlamentspräsidentin sie als Vertreterin der deutschen Vertriebenen eingeladen habe.

Im „Brünner Heimatboten“, der Heimatzeitschrift der vertriebenen deutschen Brünner, schrieb der Bundesvorsitzende der BRUNA, **Karl Walter Ziegler**, nach der Rückkehr von einer der vielen Veranstaltungen der BRUNA in ihrer Heimatstadt Brunn:

„Es genügt nicht, wenn sich die BRUNA nur dort präsentiert, wo wir heute wohnen. Vielmehr müssen wir dies auch regelmäßig in der Heimatstadt tun. Wir wollen in Brunn dokumentieren, was Deutsche in dieser und für diese Stadt geschaffen haben.“

Der Kommentar

FLAGGE ZEIGEN

Regelmäßig auch in der Heimatstadt präsent sein – das schreibt Karl Walter Ziegler als Vorsitzender der BRUNA, des Heimatverbandes der vertriebenen deutschen Brünner, seinen Landsleuten ins Stammbuch.

Und er hat recht! Das hat nichts mit Anbiederung oder mit Vergessen oder Verdrängen dessen, was geschehen ist, zu tun, wie nicht wenige vertriebene Sudetendeutsche Jenen unterstellen, die „hinübergehen“, um eben dort Präsenz zu zeigen. Präsenz zu zeigen als jemand, der kein Fremder ist, sondern hier Heimatrecht hat – auch wenn diese Heimat heute in ihm nicht mehr die vertrauten Gefühle erwecken kann, wie es Heimat sonst tut. Und auch, wenn es oft genug Unverständnis, Vorurteile und Widerstände zu überwinden gilt.

Es ist wichtig und richtig, sich nicht einfach in den Schmolllwinkel des Opfers zurückzuziehen, dem die geforderte – und berechnete – Genugtuung verweigert wird, sondern zwar freundlich und offen, aber doch selbstbewußt und aktiv vor Ort zu zeigen, daß, wie und warum die Geschichte dieses Heimatortes und dieser Heimatlandschaft bis zur Vertreibung der ursprünglichen Bewohner eine deutsche war – und nach Möglichkeit die Darstellung dieser Geschichte in der Gegenwart in Richtung Wahrheit zu lenken. Es gibt genug Veranlassung, auf die Leistungen dieser deutschen Vergangenheit stolz zu sein. Aber darauf hinweisen müssen schon wir als frühere Bewohner selbst, denn die jetzigen Bewohner haben oft genug keine Ahnung davon, zumal ihnen diese Tatsachen jahrzehntlang vorenthalten wurden.

Darum gilt das, was Karl Walter Ziegler für Brünn und die vertriebenen Brünnler feststellte, für uns alle: Aktiv werden auch im Heimatort, in der Heimatgemeinde, in der Heimatlandschaft – nicht nur in der inzwischen harmonischen Welt des heutigen Lebensmittelpunktes, sondern auch und gerade in der oft nicht einfachen Welt „drüben“ Flagge zeigen.

Horst Löffler

Der Landesobmann hat das Wort

Verehrte Leser der SL-Nachrichten, liebe Landsleute!

Der Tag der Heimat 2007 – 62 Jahre nach der Vertreibung – sollte Anlaß für einen Rückblick auf diesen, ein durchschnittliches Lebensalter umfassenden Zeitraum sein.

Bei allem Leid, das diese Menschen durch die Vertreibung und in der Zeit danach erdulden mußten, hat sich ihr Schicksal, von Ausnahmen abgesehen, allmählich zum Besseren gewendet, und sie durften in einer Zeit ohne Kriege in Europa durch Fleiß und Sparsamkeit wieder zu einem gewissen Wohlstand gelangen. Selbst die in die SBZ, spätere DDR, Vertriebenen konnten, wenn auch später und bescheidener, an diesem Erholungsprozeß teilnehmen. Natürlich konnte diese äußere „Normalisierung“ – auch Eingliederung genannt – nicht den kulturellen, geistigen und seelischen Verlust ausgleichen, den die Vertreibung vom Wurzelgrund der Heimat bedeutet.

Und dennoch muß man für diese gelungene Eingliederung dankbar sein, zumal sie nicht selbstverständlich war. Wer konnte damals ahnen, daß das in Trümmern liegende Deutschland nicht, wie es der Wille des „Morgenthau-Planes“ war, in Elend und Armut versinken, sondern recht schnell wie Phönix aus der Asche auferstehen würde? Die Vertriebenen und Flüchtlinge sollten ja, wie Stalin es beabsichtigte, gerade diese Verelendung und Proletarisierung des Rest-Deutschlands verstärken und beschleunigen.

Nun hat unsere Dankbarkeit mehrere Urheber. Es ist zunächst die gegenüber dem allwaltenden Schicksal, dem Allmächtigen oder schlicht dem „Herrgott“.

Sie gilt aber auch gegenüber den Menschen, die uns aufgenommen und unsere Eingliederung ermöglicht haben, so z. B. den weitsichtigen Politikern, die mit dem „Lastenausgleichsgesetz“ und dem „Bundesvertriebenengesetz“ die materielle Eingliederung erleichtert, gleichzeitig aber die Förderung, Erhaltung und Weiterentwicklung unseres mitgebrachten Kulturreichtums gesichert haben.

Und schließlich müssen wir denjenigen unserer Landsleute danken, die die weitverstreute Volksgruppe in der Landsmannschaft organisiert, ihr wieder Lebensmut und Zukunftsperspektive geschenkt haben, so daß sie die Vertretung ihrer sozialen, rechtlichen und heimatpolitischen Interessen selbst in die Hand nehmen konnten. Diesen Landsleuten der ersten Stunde um Lodgman von Auen und denen, die diese Arbeit seitdem fortführen, gilt unser Dank dafür, daß wir noch heute nach 62 Jahren als Volksgruppe bestehen und anerkannt sind.

Aber dieser Rückblick auf das Erreichte darf uns nicht selbstzufrieden machen. Im Gegenteil: Die nachrückende Generation, selbst die uns nahestehenden und wohlwollenden Kreise und Kräfte, haben heute andere Schwerpunkte und Blickwinkel. Wir dürfen nicht warten, bis sie für uns etwas tun, sondern wir müssen mehr denn je selbst aktiv sein und unsere Anliegen – ohne allerdings rechtliche und moralische Grundsätze aufzugeben – nach den aktuellen Gegebenheiten und Möglichkeiten gestalten und weiterentwickeln.

Eine längst überfällige Weiterentwicklung der deutschen Vertreibungsproblematik und damit auch der sudetendeutschen Frage ist ihre Europäisierung. Auch andere europäische Vertriebenengruppen haben erkannt, daß ihre Probleme von den jeweiligen nationalen Regierungen zwar mit wohlwollenden Worten bedacht werden, wenn es aber um deren Lösung geht, man mit Rücksicht auf die Nachbarn Solidarität mit seinen vertriebenen Landsleuten vergißt. Das beste Beispiel in Deutschland ist das unwürdige Verzögerungsspiel um das „Zentrum gegen Vertreibungen“.

Um aus dieser politischen Sackgasse heraus zu kommen, haben europäische Vertriebenenorganisationen auf Initiative italienischer Vertriebenen in diesem Frühjahr in Triest eine gemeinsame Erklärung über ihre Ziele und Vorstellungen zur Vertreibungsproblematik in Europa verabschiedet mit dem Ziel, bis zum Jahresende eine „Union europäischer Vertriebenen“ zu gründen, die als Dachorganisation aller Vertriebenen in Europa deren Anliegen auf die europäische politische Ebene bringen soll. Von deutscher Seite ist u. a. auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft beteiligt. Nach ersten Störfeuern von „politisch korrekter“ Seite, die keinen Ärger mit der Tschechei haben will, kann man gespannt sein, was man sich noch einfallen lassen wird, um diese letzte Chance für die deutschen Vertriebenen, ihr Problem wieder zu aktivieren, auf die europäische Ebene zu bringen und somit für die Zukunft zu sichern, scheitern zu lassen.

Lassen wir uns dadurch von unserem Ziel nicht abbringen. Verfolgen Sie in den nächsten Monaten diese Entwicklung aufmerksam und wachsam. Sie werden dann feststellen, wer es nicht nur mit schönen Worten mit den Vertriebenen, mit unserer Volksgruppe, ehrlich meint.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen wettersicheren Herbst und eine gute Zeit.
In Verbundenheit Ihr



Dr. Werner Nowak
Landesobmann

Tschechische Republik

FIT FÜR SCHENGEN-BEITRITT

Am 1. Januar 2008 soll es soweit sein: An den EU-Binnengrenzen der Tschechischen Republik – also auch zu Deutschland und Österreich – sollen sämtliche Kontrollen wegfallen, da zu diesem Termin die ČR wie sieben weitere der neuen EU-Mitgliedsländer auch dem „Schengen-Raum“ beitreten wird, in dem es keine Grenzkontrollen mehr gibt. Obwohl in letzter Zeit vom österreichischen und vom bayerischen Innenminister Bedenken geäußert wurden, ist der tschechische Innenminister Ivan Langer fest von diesem Termin überzeugt: *„Silvester dieses Jahres ist für uns ein historisches Datum. Es ist der Termin, an dem die letzte imaginäre Mauer fallen wird, die Europa noch trennt“*. Das Logo der Informationskampagne der tschechischen Regierung gegenüber der eigenen Bevölkerung, mit der die sie auf die neue Situation vorbereitet werden soll, zeigt eine Ampel, auf der es nur grün gibt. Auch für die vertriebenen Sudetendeutschen ist dieses Datum von zumindest emotionaler Bedeutung: Können sie doch ab dann ihre Heimat ohne jede Grenzkontrolle besuchen.

Freistaat Bayern

BÜRO IN PRAG ERÖFFNET

In der Kette seiner Auslandsvertretungen hat der Freistaat Bayern am 11.07.2007 als 20. Wirtschaftsbüro eine Vertretung in Prag eröffnet. Mit der Einrichtung dieser Repräsentanz werde *„ein neues Kapitel in den bayerisch-tschechischen Wirtschaftsbeziehungen aufgeschlagen“*, sagte der bayerische Wirtschaftsminister Erwin Huber: *„Bereits seit Jahren unterstützen auf offizieller Ebene gegenseitige Delegationsreisen und –besuche sowie die seit 16 Jahren bestehende bayerisch-tschechische Regierungskommission den Ausbau der Beziehungen zwischen unseren Ländern ... Mit der Repräsentanz wollen wir diesen Trend stärken und ausbauen“*. Zum Leiter der bayerischen Vertretung in Prag wurde der bisherige Geschäftsführer der Deutsch-Tschechischen Außenhandelskammer, Bernard Bauer, berufen.

„Eine Heimat zu haben und dort in der Gemeinschaft verankert zu sein, zählt zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Dies wissen vor allem diejenigen Bürgerinnen und Bürger, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus ihrer vertrauten Umgebung fliehen mußten. Der Tag der Heimat ist gerade für sie ein besonderer Anlaß, um die tiefe Verbundenheit mit ihren heimatlichen Wurzeln zu betonen und die Erinnerung daran wach zu halten ... Die Verwirklichung von Menschen-, Minderheiten- und Volksgruppenrechten ist die grundlegende Voraussetzung für ein friedliches Miteinander in Europa. Dazu gehört auch das unveräußerliche Menschenrecht auf eine Heimat, zu dem sich Baden-Württemberg in seiner Landesverfassung ausdrücklich bekennt.“

Aus dem Aufruf des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Günther H. Oettinger zum diesjährigen Tag der Heimat

Bund der Vertriebenen (BdV)

BDV-PRÄSIDIUM BEI BUNDESKANZLERIN MERKEL

Es war der Geburtstag von Bundeskanzlerin Angela Merkel, an dem sie am 17. Juli d.J. das Präsidium des BdV-Bundesverbandes im Bundeskanzleramt in Berlin zu einem Meinungsaustausch empfing. Anderthalb Stunden sprachen die Vertriebenenvertreter im Rahmen eines festlichen Mittagessens mit der Kanzlerin, Themen waren das Zentrum gegen Vertreibungen, die Bewahrung des geschichtlichen und historischen Erbes der Vertriebenen, ein nationaler Gedenktag für die Opfer von Deportation, Vertreibung und Zwangsarbeit, die Sorge für die deutschen Minderheiten in den östlichen Nachbarländern und Spätaussiedlerfragen. Zum Schwerpunkt des Gesprächs entwickelte sich die Frage nach der Ausgestaltung des im Koalitionsvertrag vereinbarten „Sichtbaren Zeichens“ als Erinnerung an die Vertreibungen, wobei die BdV-Vertreter nachdrücklich die Einbeziehung in die Planungen forderten, was zugesagt wurde. Zugesagt hat die Bundeskanzlerin auch, bei der 50-Jahr-Feier des BdV-Bundesverbandes am 22.10.2007 in Berlin die Festrede zu halten.

Seliger-Gemeinde ehrt Paroubek

MIT WENZEL-JAKSCH-PREIS AUSGEZEICHNET

Der Bundesvorstand der Seliger-Gemeinde hat beschlossen, den Wenzel-Jaksch-Preis in diesem Jahr dem Vorsitzenden der tschechischen Sozialdemokraten und früheren tschechischen Ministerpräsidenten Jiří Paroubek zu verleihen. Gewürdigt wird damit Paroubeks „*mutige Entscheidung hinsichtlich der sudetendeutschen Antifaschisten*“, so Albrecht Schläger, Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde. Gemeint ist damit der Beschluß der tschechischen Regierung vom August 2005 unter dem damaligen Ministerpräsidenten Paroubek, „*je-ne deutschen Bürger der ehemaligen Tschechoslowakei, die antifaschistisch aufgetreten sind und während des Zweiten Weltkrieges oder davor vom nazistischen Regime verfolgt wurden*“, angemessen zu würdigen, da sie „*von der Mehrheit der tschechischen Bevölkerung nach dem Ende des Krieges nicht entsprechend gewürdigt*“ worden seien. Der Preis soll Paroubek am 21.10.2007 auf der Bundesversammlung der Seliger-Gemeinde überreicht werden.

In Prag eröffnet

ERSTES „HAUS FÜR NATIONALE MINDERHEITEN“ IN DER ČR

Am 21.06.2007 ist in der Vocelova-Straße in Prag das erste „Haus für nationale Minderheiten“ in der Tschechischen Republik eröffnet worden. „*Prag hat einen großen Schritt nach vorn gemacht, die Minderheiten werden besser zu sehen sein*“, sagte die tschechische Ministerin für Menschenrechte und nationale Minderheiten, Dzamila Stehlikova, bei der Eröffnung. Beschlossen wurde die Errichtung eines derartigen Hauses vom Prager Magistrat bereits im Jahre 2002, gemeinsam mit der Tschechischen Regierung wurden fast 55 Millionen Kronen in die Sanierung des dafür vorgesehenen Gebäudes investiert. Insgesamt elf Minderheitenvertretungen haben ihr Domizil im neuen Haus erhalten, darunter auch der zur „Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“ gehörende „Verband der Deutschen Prag und Mittelböhmen“ und die Prager Grundorganisation des „Kulturverbandes der Bürger deutscher Nationalität in der ČR“, dessen Verbandsführung ihr Büro auch in diesem Haus einrichten wird.

Soldatenfriedhof Marienbad

TSCHECHISCH-DEUTSCHE PFLEGEAKTION

Zum fünften Mal bereits fand im Juni d.J. auf dem Soldatenfriedhof in Marienbad eine jährlich gemeinsam von deutschen und tschechischen Soldaten durchgeführte Pflegeaktion statt. In diesem Jahr säuberten die Angehörigen der Tschechischen Armee und der Bundeswehr den Waldfriedhof mit Gräbern tschechischer und deutscher Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg und den sog. Berliner Friedhof mit Gräbern von Wehrmachtssoldaten aus dem Zweiten Weltkrieg.

Nachtrag zum Sudetendeutschen Tag

AUSZÜGE AUS DER REDE DES KARLSPREISTRÄGERS

(Nachdem bei Drucklegung der „Nachrichten 2/07“ mit der Berichterstattung über den Sudetendeutschen Tag der Redetext des Karlspreis-Trägers, des hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch, noch nicht vorlag, bringen wir nun im Nachtrag Auszüge aus seiner Dankesrede zur Preisverleihung. D.R.)

„Wer ernsthaft Europa will, der braucht Menschen mit festen Wurzeln. Aus Europäern ohne Wurzeln wird kein friedliches Europa werden. Davon bin ich fest überzeugt. Deshalb ist Vertreibung, ist Erinnerung an Flucht nicht begrenzt auf diejenigen, die es erlebt haben, die natürlich in besonderer Weise darunter gelitten haben, die besonders davon geprägt sind. Wenn Geschichte und das Lehren von Geschichte einen Sinn haben sollen, dann darf Erfahrung nicht auf die jeweilige Erlebnisgeneration beschränkt sein.“

„Es gibt eine junge Generation von Menschen, die wissen, daß ihre Großeltern nicht dort geboren sind, wo sie heute leben, was sie als ihre Heimat empfinden. Und daß der Grund, warum sie nicht mehr dort sind, wo sie geboren sind, nicht die Selbstverständlichkeit des Laufes einer immer mobileren Welt, sondern ein Teil von Geschichte, von Unrecht ist. Sie beginnen dann Fragen zu stellen und erwarten darauf Antwort.“

„Wir wollen nicht zurück in eine andere Welt. Wir wissen, daß wir nicht heilen können, was geschehen ist, aber wir haben eine Verpflichtung, es normal in unserer Gesellschaft zu leben. Und das ist die Aufgabe: gemeinsam an der Zukunft zu arbeiten.“

„Deshalb ermuntere ich alle, sich der schwierigen Aufgabe zu unterziehen, Lehrerinnen und Lehrer ein wenig zu nötigen, sich mit Vertreibung, ihren Ursachen und ihren Folgen zu beschäftigen. . . . Es macht keinen Sinn, die deutsche Geschichte zuvor enden zu lassen, sondern dies gehört dazu.“

„Deutsche haben ein Recht darauf, auch von ihren Nachbarn zu verlangen, daß ersichtliches, kollektiv ausgesprochenes Unrecht nicht geltendes Recht anderer europäischer Staaten sein kann. Das ist selbstverständlich. Was vielleicht nicht ganz soviel Beifall auslöst: Ich habe mich immer dafür entschieden zu sagen: Mir ist es lieber, diese Auseinandersetzung mit einem Tschechien zu führen, das in der EU ist, anstatt die Grenzen Europas um Tschechien herum zu bauen und denen, die in Tschechien das vereinte Europa nicht wollen, noch mehr Chancen zu geben, es noch länger zu verhindern.“

„Man kann nicht über Vertreibungen in der Welt reden wollen, wenn man nicht mit offenen Augen mit seinen Nachbarn und sich selbst über die Schicksale von Vertreibung spricht, die im eigenen Land passiert sind. ... Vertreibung ist ein

schrecklicher Teil unserer Geschichte. Aber es ist ein Teil unserer Geschichte, der bei den Opfern genau das gleiche Recht auslöst, daß ihrer gedacht wird wie allen anderen schändlichen Dingen, die passiert sind.“

Es gibt keine Aufarbeitung von Geschichte ohne die legitimen Vertreter derjenigen, die von dieser Geschichte betroffen waren.“

„Jeder Mensch ist irgendwo geboren, und das ist sein Platz, an den er sich erinnern will und oft glücklicherweise auch erinnert, und den er sich nicht streitig machen lassen will, nicht durch Vertreibung und nicht durch Politik und durch nichts Anderes. Er will, auch wenn er es nicht mehr selbst zum Lebensraum erklärt hat, stolz darauf sein, wo er herkommt.“

Österreichisches Außenministerium

REFERAT FÜR DEUTSCHSPRACHIGE VOLKSGRUPPEN IM AUSLAND EINGERICHTET

Das österreichische Außenministerium hat nunmehr ein eigenes „Referat für deutschsprachige Volksgruppen im Ausland“ eingerichtet. Außenstaatssekretär Hans Winkler beschrieb dabei die Aufgaben des neuen Referats folgendermaßen: *„Mit Hilfe der Schaffung eines eigenen Referates im Außenministerium wollen wir einerseits unser Engagement für die Angehörigen dieser Volksgruppen vertiefen, die Betreuung und innerösterreichische Koordination verbessern, sowie auch einen symbolischen Akt setzen, der unser fortlaufendes Engagement deutlicher zur Geltung bringt ... Das neue Referat soll als Anlauf- und Koordinationsstelle für Anliegen deutschsprachiger Volksgruppen im Ausland, einschließlich deren Vereinigungen, dienen. Darüber hinaus wollen wir auch vermehrt Projekte im Kultur- und Wissenschaftsbereich fördern.“*

Dokumentation

750 Jahre Mährisch Trübau im Schönhengstgau

Während des ganzen Jahres 2007 gibt es in Mährisch Trübau Feiern und Veranstaltungen zum 750jährigen Jubiläum dieser bedeutendsten Stadt des Schönhengstgaus, immer auch unter Einbeziehung der vertriebenen und heimatverbliebenen Deutschen. Dr. Kurt Hawlitschek, in Mährisch Trübau geboren und nach der Vertreibung in Ulm als Gymnasiallehrer wirkend, schreibt dazu:

Leider wurde für Mährisch Trübau keine Gründungsurkunde gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß Boresch von Riesenburg (der Stammsitz seines Geschlechtes war die Burg Osseg am Fuß des Erzgebirges) in der Zeit von 1248 bis 1257 Trübau gegründet hat und zwar ursprünglich auf dem Gebiet des heutigen Dorfes Altstadt, das in Urkunden bis in das 15. Jahrhundert hinein als „Alt-Trübau“ bezeichnet wird. Wahrscheinlich war es der Wassermangel, der später dazu führte, die Stadt etwa 4 km nach Süden zu verlegen, an den Flußlauf der Triebe. Bei der 700 Jahrfeier für Mährisch Trübau im Jahre 1957 wurde von 1257 als Gründungsjahr ausgegangen.

Daß Trübau eine deutsche Stadtgründung war, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie in die Zeit der fränkischen Kolonisation, in jene beiden Jahrzehnte fällt, in denen im gesamten deutschen Osten Hunderte von deutschen Städten entstanden. Auch Anlage, Verfassung, Rechtsprechung, sowie die Verwaltungs- und Wirtschaftsform gelten als Beweis für den deutschen Charakter der neuen Gründungen.

Die Anlage der Stadt Mährisch Trübau hat Prof. Josef Lidl (1911-1999) als hervorragender Graphiker mit seiner eindrucksvollen axonometrischen Projektion festgehalten. Er schreibt dazu u. a.: „In wunderbarer Geschlossenheit und Lebendigkeit umdrängen die Häuser den herrlichen, weiten Stadtplatz, den der großzügige Grundherr Ladislaus von Boskowitz (+ 1520) nach einem Stadtbrand 1508 neu anlegen ließ. Wie in allen Schönhengster Städten bildeten die den Platz umsäumenden brauberechtigten Bürgerhäuser den Stadtkern, dessen Abschluß nach außen hin die Stadtbefestigung war, von der noch Reste erhalten sind.“

So möge dieses Bild den Eindruck einer jener deutschen Städtegründungen vermitteln, die in ihrer Geschlossenheit, Rechtlichkeit und Gesittung Zeuge der Leistung unseres Volkes im Osten sind“.

Für uns wird das Stadtjubiläum 60 Jahre nach der Vertreibung nicht nur Anlaß zu verstärktem Heimweh sein, sondern auch zu berechtigtem Stolz auf die beachtlichen Leistungen unserer Vorfahren. Im Unterschied zu dem 700 Jahr-Jubiläum im Jahr 1957 wird von den jetzigen Bewohnern Mährisch Trübaus nun auch die deutsche Geschichte der Stadt bei den über das ganze Jahr 2007 verteilten Feierlichkeiten (im April tschechisch-slowakische Kulturtag, im Juni Stadtfest mit Gauklern aus den Niederlanden, im September deutsch-tschechische Kulturtag, verbunden mit dem 15jährigen Jubiläum des Begegnungs-Zentrums „Walter Hensel“) selbstverständlich mit einbezogen. Der Trübauer Gemeinderat hat beschlossen, das Begegnungszentrum im ehemaligen Holzmeister-Museum (erbaut 1906) für weitere fünf Jahre mietfrei unterzubringen. Zu dieser entspannten Situation haben die Partnerschaft zwischen den Städten Mährisch Trübau und Staufenberg in Hessen, die Gründung des deutsch-tschechischen Begegnungszentrums und der Schüleraustausch zwischen dem Gymnasium in Mährisch Trübau und dem Schubart-Gymnasium in Ulm wesentlich beigetragen.

(gekürzt)

Theaterspaziergang in Oberriexingen

VON FLUCHT, VERTREIBUNG UND VERLUST DER HEIMAT

Anhand des realen Schicksals einer ostpreußischen Flüchtlingsfamilie in Oberriexingen (zwischen Vaihingen/Enz und Bietigheim-Bissingen) entstand für das dortige „Theater unter der Dauseck“ unter dem Titel „Isch dahoim“ ein Theaterstück, welches zwischen dem 29. Juni und 14. Juli 2007 insgesamt acht Mal erfolgreich aufgeführt wurde. Das von **Barbara Schüßler**, der Rektorin der Friedrich-von-Keller-Schule in Neckarweiningen, geschriebene Stück handelt von Flucht, Vertreibung und dem Verlust der Heimat. Die Darsteller waren ausschließlich Laiendarsteller, auch wurde das Stück in Form eines „Theaterspaziergangs“ aufgeführt, d.h. die Zuschauer mußten sich zusammen mit dem Ensemble „auf Wanderschaft“ begeben: Auf die Spur des dörflichen Lebens im Jahr 1954 „mit all seinen Herzlichkeiten und Konflikten“. Das Schicksal einer Flüchtlingsfamilie wurde so hautnah miterlebt.

Zur **Kontroverse über die Bundeshauptversammlung des „Bundes der Eghalanda Gmoin“ im Januar 2007** (siehe „Nachrichten“ 1/07 und 2/07) erreichte uns zum Leserbrief von Dr. Klier folgende Stellungnahme:

„Im Leserbrief vom 13. April 2007 nimmt der Verfasser Stellung zum Bericht über die außerordentliche Bundeshauptversammlung des Bundes der Eghalanda Gmoin (BdEG) am 21. Januar 2007 in Marktredwitz. Darin wird eingangs die Behauptung aufgestellt, daß dieser Bericht in wesentlichen Teilen falsch wäre. Die Begründung, die dann in drei Punkten abgehandelt wird, dient aber nicht gerade dazu, eine Richtigstellung herbeizuführen, sie ist im Gegenteil eher dazu geeignet, noch mehr Verwirrung zu stiften.

Zu 1:

1.) Nach § 5 der Satzung des BdEG ist zunächst einmal jedes Gmoimitglied wahl- und stimmberechtigt und auch wählbar. Bei Landes- und Bundesvorstandswahlen sind von den Gmoin Delegierte zu benennen. Die Anzahl wird in der Vereins- und Geschäftsordnung sowie der Wahlordnung festgelegt und geregelt.

2.) In der Wahlordnung ist außerdem geregelt, daß alle Bundes- bzw. Landesvorstandsmitglieder bei Bundes- bzw. Landeshauptversammlungen Sitz und Stimme haben. Nach diesen Grundsätzen wurden im BdEG seit jeher Bundes- bzw. Landesvorstandswahlen durchgeführt, auch ohne daß die unter 2.) genannte Regel schriftlich fixiert war. Im Jahr 2000 wurden Satzung und Wahlordnung unter Federführung von Otto Klier überarbeitet. Dabei wurde u.a. die unter 2. genannte Regel in die Wahlordnung aufgenommen. Diese geänderte Fassung wurde der Bundeshauptversammlung zur Abstimmung vorgelegt und auch angenommen. Auch in den Folgejahren hatte der Rechtswahrer in verschiedenen Äußerungen keinen Zweifel an der Richtigkeit der genannten Regeln aufkommen lassen.

Erst zur o.g. außerordentlichen Bundeshauptversammlung wurde seinerseits der Einwand gebracht, daß Sonderrechte Einzelner in der Satzung geregelt sein müßten, weshalb er jetzt dafür plädiert, daß die bis dahin praktizierte Stimmberechtigung von Vorstandsmitgliedern nicht rechters sei. Daraufhin wurde über das Für und Wider zwar diskutiert; aber daß die Vorstandsmitglieder, die bis dahin von ihrer Stimmberechtigung ausgegangen waren, bei dieser Hauptversammlung nicht mehr mitstimmen durften, hat alleine der Versammlungsleiter Dr. Heimrath anerkannt und bestimmt. Man kann es also niemandem verdenken, der in diesem Zusammenhang das Wort „Wahlmanipulation“ in den Mund genommen hatte.

Zu 2: Nach dem Abwahlvorgang, bei dem Sabine Müller, Helmut Kindl und Dieter Markgraf abgewählt werden sollten, wurde festgestellt, daß zu viele Stimmen abgegeben wurden, woraufhin eine erneute Diskussion über die Stimmberechtigung stattfand. Letzten Endes wurde jedoch der Wahlgang für ungültig erklärt und die Wiederholung beschlossen. Bevor jedoch eine erneute Wahl erfolgen konnte, verzichtete Dieter Markgraf auf sein Amt, Sabine Müller und Helmut Kindl legten daraufhin ebenfalls ihre Ämter nieder. Eine weitere Abstimmung wurde dadurch unnötig. Im Ergebnis wurde also niemand abgewählt.

Zu 3: Auch die Aussage über das Vermögen des BdEG ist hier unzutreffend dargestellt. Immer wieder wurde in den Diskussionen darauf hingewiesen, daß bei den diversen laienhaft durchgeführten Prüfungen nur die finanziellen Mittel betrachtet wurden. Bekanntlich hat der BdEG in den vergangenen Jahren mit seinem Projekt „Egerland-Brunnen“, das nach Beschluß nur durch Spendenmittel finanziert werden sollte, große finanzielle Verpflichtungen übernommen, die teilweise sogar durch Privatdarlehen von Vereinsmitgliedern unterstützt wurden. Wer also vom Bundesvermögen spricht, dem sollte auch dieser Terminus geläufig sein. Zum Vermögen zählen eben nicht nur die finanziellen Mittel sondern auch die materiellen und immateriellen Wirtschaftsgüter.

So gesehen, ist die im Leserbrief vom 13.4.2007 aufgestellte Behauptung darüber halt- und wertlos.

Bernhard Glaßl, Hungen“

„... daß sich der Volksbund auch um die Opfer von Flucht und Vertreibung kümmert, und selbstverständlich um ihre Angehörigen, die nicht nur die Heimat, sondern auch geliebte Menschen verloren haben. ... Unsere Mitarbeiter finden immer wieder die sterblichen Überreste von Zivilpersonen. Ihre Namen kennen wir nicht. Aber wir geben ihnen würdige Gräber und schließen sie in das Gedenken ein.“

Aus einem Rundschreiben des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge“

Wissenschaftliche Bibliothek in Reichenberg/Nordböhmen

ALMANACH DEUTSCHSPRACHIGER AUTOREN IN VORBEREITUNG

Mit rund 13.000 Titeln hat die Wissenschaftliche Bibliothek in Reichenberg den umfangreichsten Bestand in der Tschechischen Republik an Dokumenten deutschsprachiger Autoren Böhmens. Daß sie sich der daraus abzuleitenden Verantwortung bewußt ist, geht aus ihrer Satzung hervor, in der die Aufbewahrung, Pflege und Erweiterung dieser historischen Bestände („Germanika/Sudetika“) ausdrücklich als „spezifische Aufgabe“ genannt ist.

Nunmehr bereitet die Bibliothek unter dem Titel „Jeschkenblumen“ die Herausgabe eines „Almanachs deutschsprachiger Autoren“ vor, welche in Reichenberg geboren sind und zwischen 1800 und 1945 publiziert haben. Der Almanach, der zweisprachig und im Umfang von rund 240 Textseiten geplant ist, soll zunächst in einer Auflage von 2.000 Stück gedruckt werden und im Februar nächsten Jahres erscheinen.

Neudörfel im Altvatergebiet

JUGENDLICHE RENOVIEREN DEUTSCHEN FRIEDHOF

Der evangelische Friedhof in Neudörfel in der Nähe von Jägerndorf ist eines der letzten Relikte, das an die vertriebene protestantische deutsche Bevölkerung in der Altvater-Region erinnert. Der verfallene Friedhof wird jetzt in einer gemeinsamen Aktion tschechischer und deutscher Jugendlicher wieder restauriert. Die Initiative ging von tschechischen Jugendlichen in der Region aus: Sie traten an Horst Kaller, den deutschen Diakon der Evangelischen Kirche in Jägerndorf, mit der Frage nach möglichen Objekten von Renovierungsarbeiten heran. Horst Kaller ist gebürtiger Jägerndorfer und kehrte fast 60 Jahre nach seiner Vertreibung wieder in seine Heimat zurück. Er schlug den verwahrlosten Friedhof in Neudörfel vor und gewann auch die Hilfe von Vertriebenen aus dem Ort. Träger der Restaurierung, bei der u.a. umgestürzte Grabmäler wieder aufgestellt und die Friedhofsmauer instandgesetzt werden sollen, sind die tschechische „Kirche der Böhmisches Brüder“ und die Vertriebenen aus Neudörfel. Finanziell unterstützt wird das Projekt vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

Niederhof im Riesengebirge

STAATSPREIS FÜR TSCHECHISCH-SUDETENDEUTSCHEN WIEDERAUFBAU

Die Familie Kraus blieb als einzige bei der Vertreibung der deutschen Bewohner des Ortes Niederhof im Riesengebirge zurück, weil der Vater als Facharbeiter gebraucht wurde. 1948 erreichte er die Ausreise in die damalige deutsche Sowjetzone, weil seine Kinder eine deutsche Schule besuchen sollten. 1959 kommt der Sohn Erich als Student zum ersten Mal wieder in seinen Heimatort, 1980 lernen seine Frau Erika und er dann die Prager Familie Smejkal kennen, die jetzt sein Elternhaus als Wochenendhaus nutzen. Die beiden Familien freunden sich an, und nach der Wende initiieren sie gemeinsam den Wiederaufbau des Ortes, zunehmend unterstützt von den jetzigen tschechischen Bewohnern und von aus dem Ort vertriebenen Sudetendeutschen. Seit 2001 ist Erich Kraus Ehrenbürger seines Heimatortes.

Diese gemeinsame Aktion von Vertriebenen und Neubürgern, die noch in vollem Gange ist und um eine aus den Archiven erarbeitete Dokumentation der Vergangenheit des Ortes einschließlich der Vertreibung erweitert wurde, ist nun im Juli d.J. durch die Verleihung des renommierten Preises „Gratias Agit“ durch den tschechischen Außenminister an das Ehepaar Kraus gewürdigt worden.

„Neni Hietler jako Hitler / Nicht jeder Hietler ist ein Hitler“

EIN TSCHECHISCHER DOKUMENTARFILM ÜBER EIN DEUTSCHES DORF JETZT AUCH AUF DEUTSCH

Der seit 1973 in Stuttgart lebende tschechische Filmemacher **Václav Reischl** hat nach fünfzehnjähriger Recherche-Arbeit im vergangenen Jahr unter dem Titel „Neni Hietler jako Hitler“ (Nicht jeder Hietler ist ein Hitler) einen Dokumentarfilm über das heute nicht mehr existierende Dorf Buchers im südlichen Böhmerwald und seine vertriebenen deutschen und späteren nichtdeutschen Bewohner erstellt. Der Film wurde 2006 im Tschechischen Fernsehen gezeigt, und löste damals heftige Diskussionen aus. In diesem Jahr nun stellte Reischl in Stuttgart die deutsche Fassung des Filmes vor. Der Titel leitet sich vom ehemaligen Gastwirt Adolf Hietler in Buchers her, dessen Enkelin (sie war 1945, um der Vertreibung zu entgehen, in Prag bei tschechischen Verwandten untergebracht worden) Reischl aufspürte, wie auch andere frühere Bewohner des Dorfes. Der Film läßt sie alle gerade auch in ihren gegensätzlichen Meinungen über die Vergangenheit und die jeweils andere Seite zu Wort kommen. Für Reischl ist sein Film auch ein Beitrag für ein besseres gegenseitiges Verstehen: *„Die Tschechen als Volk müßten eigentlich die Sudetendeutschen am besten verstehen, da sie selber in den letzten fünfzig Jahren den Verlockungen der Totalität nicht widerstanden haben und bis zum heutigen Tag auch nicht so richtig begriffen haben, wie es geschehen konnte. Da gibt es so viele Gemeinsamkeiten, man muß nur anfangen, miteinander zu reden, die Sichtweise des Anderen verstehen zu wollen, und das ohne Vorurteile, ohne Taktieren ...“*, sagt Reischl.

Städtepartnerschaft Budweis-Passau

BÜRGERVEREIN JETZT AUCH IN BUDWEIS

Nachdem in der Drei-Flüsse-Stadt Passau – sie ist auch die Patenstadt der Böhmerwäldler – bereits seit 2002 die „Baye-risch-böhmische Gesellschaft“ besteht, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die zwischen Passau und Budweis ge-schlossene Städtepartnerschaft mit Leben zu erfüllen, ist nunmehr auch in der südböhmischen Metropole Budweis ein Bürgerverein mit diesem Ziel gegründet worden. In der kurzen Zeit seines Bestehens konnte er bereits mehr als hundert Mitglieder verzeichnen, darunter auch Schüler eines Budweiser Gymnasiums mit erweitertem Deutschunterricht. Auch die Budweiser private „Hochschule für regionale und europäische Studien“ will sich an diesem Verein beteiligen. Ein erstes Treffen zwischen beiden Vereinen hat bereits stattgefunden.

VON DEN LANDSLEUTEN IN DER HEIMAT

Verband der Deutschen – Region Schönhengstgau

VW-BUS ZUM GESCHENK GEMACHT

Im Rahmen der offiziellen Feiern zum 750jährigen Jubiläum der Stadt Mährisch Trübau wurde der Schönhengster Regionalgruppe des VdD und dem Mährisch Trübauer „Walther-Hensel-Begegnungszentrum“ ein neuer VW-Bus als Geschenk übergeben (inoffiziell war er schon etwas vorher in Betrieb genommen worden), nachdem der lange Jahre dienende Vorgänger seinen Geist aufgegeben hatte. Spender waren vor allem der Rotary Club Würzburg, dazu das Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde und der Schönhengster Heimatbund. Dankesworte für die Schenkung sprachen auf dem Trübauer Stadtplatz nicht nur **Irene Kunc**, die Leiterin der Regionalgruppe und Vorsitzende des Zentrums, sondern auch der Trübauer Bürgermeister **Josef Oštádal**.

Adalbert-Stifter-Zentrum Oberplan

AUSSTELLUNG „120 JAHRE BÖHMERWALD-LOKALBAHN“

Bereits 1862 hat der Böhmisches Landtag den Ausbau der Bahnstrecke ab Budweis durch den südlichen Böhmerwald befürwortet, und 1883 richtete die Gemeinde Oberplan an das Abgeordnetenhaus in Wien eine Petition, diesen Plan auch zu verwirklichen. Aber erst 1887 wurde mit den konkreten Arbeiten für die Bahnstrecke begonnen: Es ist das Geburtsjahr der heute noch funktionierenden Böhmerwald-Lokalbahn von Budweis über Krummau und Oberplan bis Wal-lern. Bis 1945 gab es eine Anschlußstrecke ins Bayerische, die aber seither an der böhmisch-bayerischen Grenze endet. Am 6. Juli 2007 wurde nun in der Galerie des „Adalbert-Stifter-Zentrums“ in Oberplan eine Ausstellung der besonde-ren Art eröffnet: Fotos und Dokumente zeigen Entstehung, Geschichte und Gegenwart dieser damals für die wirtschaftliche Entwicklung des südlichen Böhmerwaldes ebenso wie für das Aufblühen des Fremdenverkehrs in diesem Teil des „grünen Dachs Europas“ wichtigen Verkehrsader. Dazu kommen Originalstücke – Uniformteile, Arbeitsgegenstände, alte Fahrkarten, Fahrpläne u.a.m. – aus der Geschichte dieser Böhmerwaldbahn. Während der Eröffnung am 06.07.2007 um 18.46 Uhr war ein historischer Bahnschalter geöffnet, an dem Bahnpost aufgegeben und versandt werden konnte.

Die Ausstellung ist noch bis zum 16.11.2007 jeweils Dienstag bis Sonntag von 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei.

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

„MUSIK KENNT KEINE GRENZEN“

Schon Tradition ist die jährliche Musikveranstaltung des „Bundes der Deutschen – Landschaft Egerland“ im Som-mer eines jeden Jahres. Heuer lud der Bund gemeinsam mit seiner Ortsgruppe Karlsbad für den Nachmittag des 11. 08. in die „Alte Mühle“ in Pirkenhammer bei Karlsbad ein. Es musizierte die Blaskapelle „Horalka“ aus Graslitz, es tanzten die ruthenische Folkloregruppe „Skejušan“ aus Komotau und die Egerländer Tanzgruppe „Die Målas“ aus Net-schetin. Durchs Programm führte wiederum wie schon in den Jahren zuvor **Richard Šulko**, der Vorsitzende des Bundes.

Ein auf den neuesten Stand gebrachtes Namens- und Adressenverzeichnis

aller in der Tschechischen Republik bestehenden **deutschen Verbände**, Zeitungen sowie Bildungs- und Begegnungs-zentren kann bei der SL-Landesgeschäftsstelle in Stuttgart angefordert werden.

Böhmerwald-Verein

DRITTER BÖHMERWALD-HEIMATTAG

Zum dritten Mal im zweijährigen Turnus trafen sich die im Böhmerwald heimatverbliebenen Deutschen auf Einladung des „Böhmerwaldvereins“ am 2. Juni d.J. zum „Böhmerwald-Heimattag“ als zentralem Treffen in Oberplan. Begrüßt wurden die Teilnehmer von **Emma Marx**, der Vorsitzenden des Böhmerwaldvereins. Ein Gottesdienst in der Stadtkirche und ein Kulturprogramm im Adalbert-Stifter-Zentrum waren neben der Gelegenheit zur persönlichen Begegnung die wesentlichen Inhalte dieses Treffens.

Adalbert-Stifter-Zentrum Oberplan

NEUER INTERNET-AUFTRITT

Mit völlig neuen und ansprechend gestalteten Seiten ist das „Adalbert-Stifter-Zentrum“ in Oberplan nunmehr im Internet zu finden. Neben einer ausführlichen Vorstellung des Zentrums selbst sind auch alle Veranstaltungsangebote, Ausstellungstermine und alle Nutzungsmöglichkeiten beschrieben, einschließlich Bistro und Buchhandlung. Die Seiten findet man (deutsch und tschechisch) unter www.stifter-centrum.info .

Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien

NEUE INTERNET-ADRESSE

Im Zuge der Neugestaltung der Internetseiten der „Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“ ist auch die Adresse etwas verändert worden, unter der die Seiten aufgerufen werden können. Sie lautet jetzt www.landesversammlung.wz.cz .

AUS DER FREUNDSCHAFT

Union der Vertriebenen und Flüchtlinge Kreisverband Stuttgart

FEIERSTUNDE AM STUTTGARTER CHARTA-MAHNMAL

Auch in diesem Jahr erinnerte der UdVF-Kreisverband Stuttgart gemeinsam mit dem Stuttgarter BdV-Kreisverband am 5. August in einer Feierstunde an der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses in Stuttgart an die Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 1950 am selben Ort. Begrüßt wurden die zahlreichen Teilnehmer von der UdVF-Landes- und Kreisvorsitzenden, Stadträtin **Iris Ripsam**. Die Festrede hielt Baden-Württembergs Sozialministerin **Dr. Monika Stolz**, MdL, zum Abschluß sprach der BdV-Kreisvorsitzende **Albert Reich**. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde vom Stadtorchester Feuerbach.

Museumsdorf Wackershofen

DAUERHAFTE HEIMSTATT FÜR VERTREIBUNGS-AUSSTELLUNG

Die in Zusammenarbeit zwischen der SL-Kreisgruppe Schwäbisch Hall und dem Schwäbisch Haller Freilichtmuseum in Wackershofen erstellte hervorragende Ausstellung „Heimat verloren, Heimat gewonnen“ (*die „Nachrichten“ berichteten darüber*) hat nun im Museumsgebäude „Alter Bahnhof Kupferzell“ des Freilichtmuseums eine dauernde Heimstatt gefunden. Beim Besuch des viel frequentierten Freilichtmuseums (in der Nähe Schwäbisch Halls) sollte eine Besichtigung dieser Ausstellung unbedingt mit eingeplant werden.

Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge

NEUE WERBE-FALTBLÄTTER FÜR MUSEUM UND RÜBEZAHLBRUNNEN

Der Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge unter seinem Vorsitzenden **Christian Eichmann** hat für das von ihm betreute Riesengebirgsmuseum in der Patenstadt Marktoberdorf und den in Marktoberdorf errichteten Rübezahlbrunnen neue mehrfarbige Werbeblätter erstellt, die über beide Objekte berichten und zum Besuch einladen. *Die Werbeblätter können angefordert werden bei Herrn Fischer unter Telefon 08342/2791 oder im Museum unter 08342/95545.*

Bildungsstätte Burg Hohenberg an der Eger und SL-Bundesverband

SEMINAR „SUDETENDEUTSCHE SPU-REN“

Die Grenzland-Bildungsstätte Burg Hohenberg der Stiftung „Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk“ führt vom 05.-07. Oktober 2007 in Zusammenarbeit mit dem SL-Bundesverband ein Informations-Wochenende zum Thema „Sudetendeutsche Spuren“ durch. Das Seminar richtet sich in erster Linie an jüngere Menschen mit sudetendeutschen Vorfahren, die mehr über die Heimat ihrer Eltern oder Großeltern erfahren möchten.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ zu richten (Alte Euersdorfer Str. 1, 97688 Bad Kissingen, Tel. 0971/71470; Fax 714747, E-mail info@heiligenhof.de

Bund der Eghalanda Gmoin (BdEG)

EGERLANDTAG 2007 IN MARKTREDWITZ

Am 1. und 2. September fand – traditionell in Marktredwitz – der diesjährige „Egerlandtag 2007“ statt, zu dem Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet und aus Österreich gekommen waren. Höhepunkte waren die Festliche Eröffnung mit der Verleihung des Egerländer Kulturpreises „Johannes-von-Tepl“ 2007 an die Dichterin Gertrud Fussenegger, der Kultur-nachmittag zum 100. Geburtstag des Egerländer Heimatdichters Otto Zerlik, der Festliche Abend im Festzelt, das „Brunnenfest“ am Sonntagvormittag am Egerland-Brunnen mit Lied-, Musik- und Tanzdarbietungen sowie der Festakt zum 100jährigen Bestehen des BdEG mit Ansprachen des BdEG-Bundesvürstaihas **Dr. Ralf Heimrath** und des Sprechers der Sudetendeutschen, Landtagspräsident a.D. **Johann Böhm**. Den Abschluß bildete am Sonntagnachmittag ein großes Heimattreffen im Festzelt.

Deutscher Böhmerwaldbund

24. BUNDESTREFFEN DER BÖHMER-WÄDLER IN PASSAU

Vom 27.-29. Juli d.J. fand das diesjährige 24. Bundestreffen der Böhmerwädlar statt, diesmal wieder in ihrer Patenstadt Passau (das Treffen wechselt jährlich zwischen Passau und dem Dreisesselberg). Höhepunkte waren die Verleihung des „Kulturpreises der Stadt Passau für die Böhmerwädlar“ an den Organisten und Komponisten **Prof. Jürgen Essl**, ein großer Volkstumsabend der Böhmerwaldjugend in der Dreiländerhalle sowie die Festkundgebung in ebendieser Halle, deren Festredner der oberösterreichische Landeshauptmann **Dr. Josef Pühringer** war. Der Sonntag schloß mit einem großen Heimattreffen in der Dreiländerhalle.

Sudetendeutsche Landsmannschaft Argentinien

TAUSEND TONNEN HILFSGÜTER FÜR BEDÜRFTIGE

Rund tausend Tonnen Hilfsgüter sind es inzwischen schon geworden, die **Werner Reckziegel** (72), der Vorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Argentinien, und seine Frau **Anneliese** (71) inzwischen an Bedürftige in allen Teilen Argentinien verteilt haben. In bisher 66 Containern kamen die Hilfsgüter ins Land, gesammelt und verschickt vom Ehepaar **Liesel und Dr. Wolfgang Panthenius** aus Minden in Westfalen, unterstützt von deren Sohn **Martin Panthenius** (26). Unterstützung bei der Auswahl von Bedürftigen und bei der Verteilung erfährt das Ehepaar Reckziegel vor allem von kirchlichen und deutsch-argentinischen Vertrauensleuten im ganzen Land. Diese sudetendeutsche Privatinitiative findet nichts Vergleichbares in Argentinien und wird entsprechend von allen offiziellen Stellen gewürdigt.

Kulturreferent für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein

BÖHMERWALD-SEMINAR

Das von **Dr. Wolfgang Schwarz**, dem beim Adalbert-Stifter-Verein in München angesiedelten „Kulturreferenten für die böhmischen Länder“, jährlich durchgeführte „Böhmerwald-Seminar“ fand diesmal am 16./17. Juni d.J. im Städtchen Winterberg im mittleren Böhmerwald statt. Schwerpunktthema waren diesmal neuere (sudeten)deutsch-tschechische Projekte im Bereich des Böhmerwaldes wie z.B. die museale Präsentation des Fotoateliers Seidel in Krummau, neue Vorhaben im Nationalpark Böhmerwald zur Erhaltung des Kulturerbes und aktuelle Publikationen der tschechischen Organisation „Antikomplex“ über Lebensgeschichten aus dem und Landschaftsveränderungen im Sudetenland.

Einladung zum

5. NORDTREFFEN DER RIESENGBIRGLER UND 7. LANDESTREFFEN DER SUDETENDEUTSCHEN

Der **Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau** und die **SL-Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern** laden hiermit alle Freunde und Landsleute herzlich ein zum Nordtreffen der Riesengebirgler und SL-Landestreffen am 06./07.10.2007 in Rostock.

*Auskünfte und Programm über **Peter Barth** (Kiefernweg 5b, 18356 Barth, Tel./Fax 038231/66790) erhältlich.*

Kulturreferent für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein

STUDIENREISE NACH SÜDMÄHREN

Die jährliche Studienreise in sudetendeutsche Gebiete, die **Dr. Wolfgang Schwarz** als Kulturreferent für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein durchführt, führte heuer vom 08.-13. Juli nach Südmähren. Stationen der Reise waren Neuhaus, Teltsch, Nikolsburg, Eisgrub, Frain, Znaim und Mährisch Kromau.

BRUNA – Heimatverband der Brüner

KONFERENZ IM MÄHRISCHEN LANDESMUSEUM IN BRÜNN

Gemeinsam mit Brüner (tschechischen) akademischen Institutionen führte die BRUNA am 16. Juni 2007 in den Räumen des Mährischen Landesmuseums eine Konferenz zum Thema „Berühmte Persönlichkeiten im Deutschen Haus in Brünn“ durch. Nach der Begrüßung und Einleitung durch den Bundesvorsitzenden der BRUNA **Karl Walter Ziegler** referierten Prof. PhDr. Miloš Štědroň, CSc. („Einführung in die Kulturgeschichte des Deutschen Hauses in Brünn“), Mgr. Kateřina Hanátová („Komponisten der zweiten Wiener Schule im deutsch-tschechisch-jüdischen Brünn der 20er und 30er Jahre“), Mgr. Viktor Pantuček („Die ‚Neue akademische Vereinigung‘ und das Deutsche Haus in Brünn“) und Bc. Veronika Vejvodová („Richard Strauß, das deutsche Brünn und Leoš Janáček“). Die Veranstaltungen der BRUNA in Brünn werden fortgesetzt.

AUS DEM LANDE

Südmährischer Landschaftsrat

59. BUNDESTREFFEN DER SÜDMÄHRER IN GEISLINGEN/STEIGE AM 28. UND 29. JULI 2007

Zur festlichen Eröffnung begrüßte Sprecher **Franz Longin** zahlreiche Ehrengäste, darunter Geislingens Oberbürgermeister Wolfgang Amann und Ministerialdirektor Rainer Arnold vom Innenministerium Baden Württemberg, der die Grüße des Ministerpräsidenten überbrachte.

Sprecher Longin und OB Amann verliehen den Südmährischen Kulturpreis 2007, den Südmährerbund und Stadt gemeinsam tragen, an **Hans Landsgesell** aus Wien, der sich um Bewahrung und Überlieferung der südmährischen Mundart verdient gemacht hat. In der Pfarrkirche St. Maria feierten die Südmährer den Klemens-Maria-Hofbauer-Gedächtnisgottesdienst. Am Abend gab „Moravia cantat“ (die frühere Südmährische Sing- und Spielschar) ein Serenadenkonzert in der TVA-Halle.

Am Sonntag zelebrierte der Erzbischof von Salzburg, **Dr. Alois Kochgasser**, den Festgottesdienst unter freiem Himmel. Seine Predigt stand unter dem Leitsatz: „Wo Gott nicht ist, ist auch der Mensch nicht mehr.“

Zur Kundgebung begrüßte Sprecher Longin wieder zahlreiche Ehrengäste aus der Bundesrepublik und Österreich. OB Amann erinnerte an die lange Tradition der Bundestreffen. Die Heimat der Südmährer lebe in Geislingen weiter. Die Festansprache hielt Landtagspräsident a.D. **Johann Böhm**, der Sprecher der Sudetendeutschen. Er sah in der von Optimismus, Leistungswillen und Gottvertrauen geprägten Haltung der Vertriebenen ein Vorbild. Politiker, die den Vertriebenen zu Verzicht raten, stellten sich als Gutmenschen dar, die selber nichts Gutes tun. Es sei an der Zeit, daß der eigenen Opfer ebenso wie der der anderen gedacht werde. Rache habe in einer Rechtsordnung keinen Platz. Nunmehr gelte es, der Frage nachzugehen, wer Unrecht erlitten hat und wie das Unrecht beseitigt werden kann.

Für die lebenden Sudetendeutschen sah Sprecher Böhm keine Möglichkeit eines Zurück, aber da es sich bei Eigentums- und Heimatrecht um Individualrechte handle, müsse man mit den Inhabern dieser Rechte reden. Dies sei bislang nur auf Kommunalebene möglich gewesen. Es bleibe die Hoffnung auf Menschen guten Willens.

Mit dem Dank an alle, die gekommen waren, und an alle, die das Treffen gestaltet oder mitgetragen haben, schloß Sprecher Longin die Veranstaltung, an die sich ein nachmittägliches Heimateffren der einzelnen Heimatkreise anschloß.

Egerland-Jugend

BUNDESTREFFEN IN RAUENBERG

Im nordbadischen Rauenberg fand diesmal am 07. und 08. Juli 2007 das 37. Bundestreffen der Egerlandjugend statt, zu dem Bundesjugendführer **Volker Jobst** neben EJ-Gruppen aus Bayern, Baden-Württemberg und Hessen, Vertretern des „Bundes der Deutschen – Landschaft Egerland“ sowie zahlreichen „älteren Semestern“ als interessierte Gäste, vor allem Baden-Württembergs **Innenminister Heribert Rech** als Festredner begrüßen konnte. Höhepunkte neben den Gruppenwettbewerben im Tanzen, Singen, Musizieren, beim heimatkundlichen Wissensnachweis und in der „Mundartecke“ waren der abendliche Volkstumsabend „Egerländer Notenbüchl“, zu dem u.a. der neugewählte Bundesvuarstaiha des „Bundes der Eghalanda Gmoin“ **Dr. Ralf Heimrath**, ein Grußwort sprach, der Festgottesdienst am Sonntagvormittag und das Offene Singen und Tanzen der Egerlandjugend vor dem Pfarrzentrum in Rauenberg mit anschließender Siegerehrung.

Zum diesjährigen „Tag der Heimat“, der heuer unter dem Motto steht

„**Heimat ist Menschenrecht**“,

fanden und finden im Lande wieder zahlreiche Veranstaltungen statt. Aus Umfangs- und Objektivitätsgründen ist es den „Nachrichten“ leider nicht möglich, im einzelnen über die Veranstaltungen zu berichten. Die Redaktion bittet dafür um Verständnis.

Schönhengster Heimatbund

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2007 IN DER PATENSTADT GÖPPINGEN

Seine diesjährige Jahreshauptversammlung führte der Schönhengster Heimatbund am letzten Juli-Wochenende in Göppingen, der Patenstadt der Schönhengster, durch. Neben den üblichen Regularien standen die Neuwahlen des Vorstandes im Mittelpunkt, aus denen Gerhard Müller wieder als Obmann des Bundes hervorging. Aus Baden-Württemberg kommen als weitere Vorstandsmitglieder u.a. Bruno Klemsche (Rutesheim) als einer der beiden Obmann-Stellvertreter, Kurt Balzer (Sandhausen) als Vermögensverwalter und Cornelia Eigel (Aichwald bei Esslingen) als Schriftführerin. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurde Gerhard Müller durch den Präsidenten der Bundesversammlung der SL und baden-württembergischen SL-Landesobmann Dr. Werner Nowak die ihm vom SL-Bundesvorstand verliehene Adalbert-Stifter-Medaille überreicht. Umrahmt wurde die Jahreshauptversammlung durch Darbietungen einer „kleinen Besetzung“ der Schönhengster Sing- und Spielschar sowie den „Schönhengster Sing- und Tanzkreis Göppingen“.

Walther-Hensel-Gesellschaft

SOMMERSINGWOCHE 2007 IN SIEBENBÜRGEN

Die diesjährige Sommersingwoche der Walther-Hensel-Gesellschaft fand unter der Leitung ihres Vorsitzenden Herbert Preisenhammer vom 27. Juli bis 5. August im siebenbürgischen Michelsberg in der Nähe von Hermannstadt statt. Neben Singen, Tanzen und Musizieren standen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung auf dem Programm, um dieses Stück Siebenbürgens, den sog. „Königsboden“, näher kennen zu lernen. Viel gemeinsam gesungen wurde auch mit dem siebenbürgischen Frauenchor „Silberfäden“, und es gab auch öffentliche Auftritte.

SL-Ortsgruppe Bönnigheim

GEDENKTAFEL AM NEUEN ALTVATER-TURM EINGEWEIFT

Auf Initiative des Bönnigheimer SL-Ortsobmannes Erwin Richter, der 1945 als 14-jähriger Junge selbst Zwangsarbeit in den Kohlegruben von Mährisch Ostrau leisten mußte, entstand eine Gedenktafel „Zur Erinnerung an die deutschen Jugendlichen, Frauen und Männer, die 1945/46 in den Kohlegruben von Mähr. Ostrau, ČSR, und anderen Lagern Zwangsarbeit leisten mußten“. Die künstlerisch gestaltete Tafel aus sudetenschlesischem Marmor wurde am 20. Juli d.J. am neuen Alt-vaterturm auf dem Wetzstein in Thü-ringen angebracht und im Rahmen einer kleinen Feier eingeweiht.

Bund der Eghalanda Gmoin Baden-Württemberg

56. VINZENZIFEST UND 33. EGERLÄNDER LANDESTREFFEN

Nicht mehr wegzudenken aus dem Veranstaltungskalender der Stadt Wendlingen am Neckar, der Patenstadt der Egerländer in Baden-Württemberg, ist das Vinzenzifest, seit vielen Jahren verbunden mit dem Landestreffen der Egerländer. Vom 24.-27. August 2007 stand Wendlingen wieder im Zeichen der Egerländer. Schon am Freitag wurde im Rathaus die Ausstellung über Leben und Werk des „Wiederentdeckers des Egerlandes“, des Volkskundlers Alois John (1860-1935), eröffnet. Volksmusikkonzert in der Johanneskirche und Faßanstich im Festzelt mit Stimmungsmusik und späterem Großfeuerwerk waren die Höhepunkte des Abends.

Zur Festsitzung des Patenschaftsrates am Samstag konnte Wendlingens Bürgermeister **Frank Ziegler**, selbst ein halber Egerländer, eine Unzahl prominenter Gäste begrüßen. Grußworte sprachen Staatssekretärin **Karin Roth**, MdB, Landrat **Heinz Eininger** und – in freier Rede und einwandfreiem Deutsch – der Egerer Bürgermeister **Michal Pospíšil**. Die Festrede über „100 Jahre Bund der Eghalanda Gmoin“ hielt der im Januar neu gewählte BdEG-Bundesvuarstaiha Dr. Ralf Heimrath; BdEG-Lan-desvuarstaiha **Albert Reich** und Wendlingens Gmoivuarstaiha **Horst Rödl** eröffneten dann in aller Form Vinzenzifest und Landestreffen. Der Nachmittag sah ein buntes Unterhaltungsprogramm und am Abend einen Volkstumsabend und anschließend eine „Party-Time“.

Höhepunkte am Sonntag waren der traditionelle Vinzenzimarkt, die Vinzenziprocession mit dem Festgottesdienst vor dem Rathaus, ein Empfang im Rathaus, bei dem der Festredner **Rainer Wieland**, MdEP, die Egerländer als „Brückenbauer im Einigungsprozeß“ bezeichnete. Ein Frühschoppenkonzert und natürlich am Nachmittag der Festzug durch die Stadt mit zahlreichen Egerländer sowie schwäbischen und bayerischen Trachten- und Traditionsgruppen setzte den Tag fort, der mit Unterhaltungs- und Stimmungsmusik im Festzelt ausklang.

Auch am Montag wurde noch weitergefeiert: Es gab einen Vergnügungspark für Kinder, einen Seniorennachmittag im Festzelt und dort dann auch den traditionellen Festausklang, heuer mit den „Schwäbischen Lederhosen“.



Bücher, für Sie gelesen

Rudolf Jaworski:

Deutsche und tschechische Ansichten – Kollektive Identifikationsangebote auf Bildpostkarten in der späten Habsburgermonarchie

194 Seiten, geb., zahlreiche sw. und farbige Abb., Studien Verlag, Innsbruck 2006, ISBN 978-3-7065-4097-1, € 26,90

Bekanntlich war in den letzten Jahrzehnten der Habsburger Monarchie der Nationalitätenstreit zwischen Tschechen und Deutschen im Kronland Böhmen immer heftiger geworden. Zur gleichen Zeit gewann das Kommunikationsmittel der Postkarte immer mehr an Bedeutung, sodaß es nur natürlich war, daß dieses damals hochmoderne Medium von beiden Seiten zur Verbreitung nationaler Botschaften genutzt wurde: Mythen, Symbole, Leifiguren, historische und aktuelle Ereignisse wurden auf diese Weise ebenso „unters Volk gebracht“ wie z.B. die Selbstdarstellung von Vereinen. Der Autor, an der Universität Kiel wirkender Historiker, erklärt die verschiedenen Identitätskonstruktionen deutscher und tschechischer Bildpostkarten dieser Zeit und die ihnen zugrunde liegenden historischen Ereignisse, und veranschaulicht seine Ausführungen durch mehr als 100 Abbildungen (viele davon in Farbe) damals erschienener und verbreiteter Bildpostkarten. Eine außerordentlich interessante Dokumentation aus einer an Turbulenzen und Querelen leider reichen Zeit in den böhmischen Ländern.

Edith Kiesewetter-Giese:

Erinnerungen an Mähren – von Neutitschein nach Berlin

179 S., brosch., Fotos u. Faksimiles, Gerhard-Hess-Verlag, Bad Schussenried 2007, ISBN 3-87226-340-2, € 14,80

Eigentlich sind es weniger die Erinnerungen an Mähren, die dieses Büchlein interessant machen – denn die Verfasserin war bei der Vertreibung 1945 erst zehn Jahre alt, und „Erinnerungen an zuhause“ sind auf dem sudetendeutschen Buchmarkt zuhauf vorhanden. Interessant macht diese Lebensgeschichte die Tatsache, daß die damals Zehnjährige in die russische Besatzungszone vertrieben wurde und dort aufwuchs, studierte, bis zum Ende der DDR berufstätig war – und dann im vereinten Deutschland „abgewickelt“ wurde. Wer von den in den Westen vertriebenen Sudetendeutschen weiß schon wirklich, wie es den in die spätere DDR vertriebenen Landsleuten in all den Jahren ergangen ist? Und wie dann nicht wenige dieser Landsleute auch noch zum „Wendeopfer“ wurden? Es lohnt sich, solche Lebensgeschichten zu lesen, denn auch sie sind ein Teil sudetendeutschen Schicksals, dem man sich als „West-Sudetendeutscher“ mit offenem Herzen zuwenden sollte.

Marita Haller/Hans Schopf:

Grenzenlose Landschaftsträumereien – Bayerischer Wald und Šumava

184 S., geb., Querformat A 5, rund 200 Farbfotos, Ohetaler Verlag, Riedlhütte 2007, ISBN 978-3-937067-61-2, € 19,80

Dieser „Kultur- und Reiseführer in deutscher, tschechischer und englischer Sprache“ ist insofern von besonderer Art, als er die politischen Grenzen ignoriert, die dieses „grüne Dach Europas“ durchziehen. Die Autoren und Fotografen dieses Bandes stellen die schönsten Punkte beiderseits der Grenze in Wort und Bild vor und haben auch Motive aufgespürt, die nicht so leicht zugänglich sind. Auch historische Postkarten und Wanderbeschreibungen vom Ende des 19. Jahrhunderts wurden da und dort eingefügt. „Wir laden Sie ein, in das Land der Naturimpressionen und Landschaftsträumereien einzutauchen und Ihre Seele baumeln zu lassen“, schreiben die Autoren im Vorwort. Und der Verlag fügt hinzu: „Der Leser soll dazu angeregt werden, das Gebiet der ‚Grenzenlosen Böhmerwaldimpressionen‘ zu besuchen, damit es irgendwann wieder heißt: Unser gemeinsamer Böhmerwald“.

Robert Luft/Ludwig Eiber (Hg.):

Bayern und Böhmen – Kontakt, Konflikt, Kultur

XVI und 399 S., Ln. m. Schutzumschl., 116 Abb., Oldenbourg Verlag, München 2007, ISBN 978-3-486-58372-4, € 29,80

Die Ausstellung „Bayern und Böhmen“ findet erst heuer statt, aber bereits 2005 gab es in Zwiesel, dem jetzigen Ausstellungsort, zu diesem Thema eine gemeinsame Fachtagung des Hauses der Bayerischen Geschichte und des Collegiums Carolinum. Die Vorträge dieser Tagung von insgesamt 18 Referenten werden im vorliegenden, in der Reihe der Veröffentlichungen des Collegiums Carolinum erschienenen Band vorgestellt – wobei eine breite Themenpalette von politischen Verbindungen über Wirtschaftskontakte, Pilgerwesen, Arbeitsmigrationen, tschechische Exilanten nach 1968 bis hin zu bayerischen Architekten in Prag und böhmischen Kunststudenten in München behandelt wird. Aber auch konfliktreiche Themen wie das nationalsozialistische „Sudetenbayern“ oder Flucht, Vertreibung und die Sudetendeutschen in Bayern nach 1945 werden nicht ausgespart. Die Referenten sind ausgewiesene deutsche und tschechische Fachwissenschaftler, sodaß dieser durch zahlreiche Abbildungen ergänzte Band eine hervorragende – und bleibende! – Ergänzung zur laufenden Landesausstellung ist.

Manfred Kittel:

Vertreibung der Vertriebenen? – Der historische deutsche Osten in der Erinnerungskultur der Bundesrepublik (1961-1982)

206 Seiten, broschiert, Oldenbourg Verlag, München 2007, ISBN 978-3-486-58087-7, € 39,80

Als Sondernummer der „Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte“ erschien diese ausgezeichnete Abhandlung des renommierten Zeitgeschichtlers über ein Phänomen, das wohl einmalig in Europa ist: Die Verdrängung alles dessen, was mit der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg zusammenhängt, durch die politischen, gesellschaftlichen und medialen Repräsentanten des eigenen Volkes. Nachdem dieses Verhalten nach wie vor anhält (Stichwort „Zentrum gegen Vertreibungen“), ist Kittels Arbeit, auch wenn sie sich mit der jüngeren Vergangenheit beschäftigt, hochaktuell und für jeden vertriebenenpolitisch Interessierten von grundlegender Bedeutung, gerade auch für die aktuelle Diskussion.

Andreas Wiedemann:

„**Komm mit uns das Grenzland aufbauen!**“ – Ansiedlung und neue Strukturen in den ehemaligen Sudetengebieten 1945-1952

482 S., Festeinband, Abb., Klartext Verlag, Essen 2007, ISBN 978-3-89861-734-5, € 34,90

Die Entvölkerung des Sudetenlandes durch die Vertreibung der darin beheimateten Deutschen ist bestens dokumentiert – was aber weiß man wirklich über die Zeit nach der Vertreibung, die Zeit der sog. „Wiederbesiedlung“ durch Tschechen und andere Völkerschaften, wodurch die ethnische, kulturelle und sozio-ökonomische Struktur dieser Landschaften umfassend und nachhaltig verändert wurde? Im Rahmen der „Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission“ hat der im Fach Geschichte promovierte Autor und jetzige Redakteur bei Radio Prag seine Doktorarbeit in erweiterter Form als Buch herausgebracht. Nachdem bisher sehr wenig Literatur zu diesem Thema erschienen ist, bedeutet Wiedemanns Dokumentation durchaus eine Pioniertat, die akribisch und fundiert Hintergründe, Verlauf und Ergebnisse dieses Geschehens darstellt, welches ja auch für die vertriebenen ursprünglichen Bewohner des Landes von erheblichem Interesse sein dürfte.

SUDETENDEUTSCHE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

**Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing. e.h.
Gerhard Heimerl**

wurde 1933 in Neudorf bei Kuttenplan im Egerland geboren. 1946 brachte die Vertreibung seine Familie und ihn zunächst in den Kreis Kronach in Oberfranken. Dort legte er auch 1953 sein Abitur ab und studierte anschließend an der TH München Bauingenieurwesen. 1961 kam er nach der Staatsprüfung im Eisenbahn- und Straßenbau als wissenschaftlicher Assistent an die TH Stuttgart, an der er dann auch promovierte.

Seine anschließende berufliche Tätigkeit führte ihn 1964 bis 1973 über verschiedene Stationen bei der Deutschen Bundesbahn ins Bundesverkehrsministerium. 1973 wurde er an die Universität Stuttgart berufen, war dort 1979/80 Dekan der Fakultät Bauingenieur- und Vermessungswesen, 1980 bis 1986 Prorektor der Universität, bis zur Emeritierung 2001 Mitglied in zahlreichen Kommissionen und Sprecher des fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunktes Verkehr an der Universität. Zahlreiche Ehrungen (darunter Ehrendoktorwürde der TU Dresden, Ehrenmedaille der Universität Stettin und Bundesverdienstkreuz), viele wissenschaftliche Arbeiten und die Mitarbeit in bedeutenden außeruniversitären Fachgremien begleiteten seinen Berufsweg.

Prof. Heimerl ist auch der geistige „Vater“ des Großprojekts „Stuttgart 21“ (unterirdischer Durchgangs-Hauptbahnhof und ICE-Bahnhof am Flughafen) und der geplanten Schnellbahn-Trasse Stuttgart-Ulm. Seine dazu bereits 1988 entwickelten Vorstellungen werden nunmehr genauso umgesetzt, wie er es vorschlug.

Daß er seine sudetendeutsche Herkunft nicht vergessen hat, zeigen seine Mitgliedschaft in der SL und seine regelmäßige Teilnahme an den Treffen seines Heimatkreises Plan-Weseritz.

Heinrich Friedrich

aus Kunewald im Kuhländchen, Heimatortsbetreuer von Kunewald und Ehrenobmann der SL-Ortsgruppe Leimen, wurde „aufgrund seiner besonders ungewöhnlichen Verdienste und seines hohen persönlichen Engagements um die Realisierung der Idee, der Gründung und des zielgerichteten Aufbaus unserer Heimatstuben“ zum **Ehrenvorsitzenden der Heimatstuben des Stadtmuseums** in Leimen ernannt.

Professor Jürgen Essl

aus Kirchheim/Teck (47), Kirchenmusiker und Dozent an der Musikhochschule Stuttgart, dessen Eltern aus dem Böhmerwald stammen, wurde im Rahmen des diesjährigen Bundestreffens der Böhmerwäldler in ihrer Patenstadt Passau der **Kulturpreis der Stadt Passau für die Böhmerwäldler** verliehen.

Oswald Sonnberger

aus Heuraffl im Böhmerwald, langjähriger baden-württembergischer Landesvorsitzender des Deutschen Böhmerwaldbundes, wurde „in Würdigung herausragender Leistungen und in Anerkennung besonderer Verdienste um den Deutschen Böhmerwaldbund und die Böhmerwäldler“ vom Bundesvorstand des Deutschen Böhmerwaldbundes mit der **A-dolf-Hasenöhrl-Medaille** ausgezeichnet, der zweithöchsten Ehrung des DBB.

